

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zufügen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 3.
Fernsprecher-Amt Dippoldiswalde Nummer 3.
Postcheckkonto Dresden 12 548.

**Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde**

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingeladene
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: **Bellz Jedne.** — Druck und Verlag: **Carl Jedne in Dippoldiswalde.**

Nr. 284

Dienstag, am 8. Dezember 1925

91. Jahrgang

Auf Blatt 205 des hiesigen Handelsregisters, betreffend die
Firma Landmaschinen- und Apparate-Gesellschaft mit beschränkter
Haftung in Dippoldiswalde, ist heute eingetragen worden, daß
die Gesellschaft gemäß § 16 der Verordnung über Goldbilanzen
vom 28. Dezember 1923 nichtig ist. 1 U Reg. 129 25

Amtsgericht Dippoldiswalde, am 4. Dezember 1925

Durch Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums
vom 17. Oktober 1925 ist für die Bezirke der bisherigen Zweig-
stellen Altenberg, Geising und Lauenstein am 1. April 1926 ein
selbständiger Arbeitsnachweis unter der Bezeichnung

Öffentlicher Arbeitsnachweis Geising und Umg.
mit dem Sitz in Geising zu errichten. Errichtungsgemeinde ist der
Bezirksverband. Die bisherigen Zweigstellen in Altenberg, Geising
und Lauenstein werden mit dem 31. März 1926 eingezogen.

Zum öffentlichen Arbeitsnachweis Geising und Umg. ge-
hören folgende Gemeinden: Geising, Altenberg, Lauenstein, Bör-
nersdorf, Breitenau, Fürstenaue, Fürstenaue, Georgenfeld,
Hennersdorf, Hirschsprung, Liebenau, Löwenhain, Dölsgrund,
Rebelsdorf, Schellerhau, Waltersdorf und Zimmwald.

Für den gemäß § 7 des Arbeitsnachweisgesetzes vom 22. Juli
1922 zu errichtenden vorläufigen Verwaltungsausschuss wird die
Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf je 3 festgesetzt.

An die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und
Arbeitnehmer in den vorstehend genannten Gemeinden ergeht die
Auforderung, bis zum 10. Januar 1926 Vorschlagslisten für die
Beisitzer und deren Stellvertreter zum vorläufigen Verwaltung-
sausschuss des öffentlichen Arbeitsnachweises Geising und Umg.
bei der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde einzureichen.

Als Beisitzer können nur Reichsbürger bestellt werden,
die mindestens 24 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehren-
rechte sind. Sie müssen mindestens 6 Monate in dem Bezirke
wohnen oder beschäftigt sein.

Zur Gewinnung von Unterlagen für die Verteilung der Sitze
haben die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber die
Zahl der von ihren Mitgliedern beschäftigten Arbeitnehmer, die
wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer die Zahl ihrer
Mitglieder im Bezirke anzugeben.

Die Bestellung der Beisitzer und ihrer Stellvertreter erfolgt
durch die Amtshauptmannschaft auf Grund der eingereichten Vor-
schlagslisten.

Dippoldiswalde, am 7. 12. 1925.

C. J. 26 Nr.

Die Amtshauptmannschaft.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Auf Antrag des Untersuchungsrichters beim
Landgericht Freiberg wurde gestern Abend der Aufsichtsrat Arthur
Weinhold in Oberhäuslich in Untersuchungshaft genommen und in
das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert, weil sich der Verdacht
der Brandstiftung gegen ihn verknüpfte. Weinhold hat gegen die
Verhaftung sofort Beschwerde erhoben.

Dippoldiswalde, 8. Dezember. Gestern Abend hielt der Haus-
besitzerverein im „Hofen Risch“ eine Versammlung ab. Die
hauptsächliche Verhandlung dazu war, sich klar zu werden
über die Haftpflichtversicherung mit den günstigsten Bedingungen.
In diesem Zwecke war ein Vertreter der „Versicherungsgesell-
schaft im Verbande sächsischer Hausbesitzervereine, Einheimisch“
erfahren, also der eigenen Versicherungsgesellschaft des organisierten
sächsischen Hausbesitzers. Dieser wies zunächst darauf hin, daß
die Versicherung gegen die Haftpflicht, die das bürgerliche Ge-
setz dem Hausbesitzer auferlegt, an sich eine Notwendigkeit ist;
seht aber doppelt, da die Gefahr des Entstehens von Schaden-
fällen um so größer geworden ist dadurch, daß niedrige Mieten
und Gebührenerhöhung überhaupt die ordnungsgemäße Instandhaltung
der Gebäude in vielen Fällen nicht zulassen. Redner behandelte
dann eingehend die verschiedenen Arten der Versicherung und
brachte dazu ungezählte Beispiele aus der Praxis der Gesell-
schaft. Ein Nichtversicherter erscheint darnach fast als Leicht-
sinner. Möglich ist die Versicherung des Einzelmitgliedes des
Hausbesitzervereins (diese Mitgliedschaft ist Voraussetzung über-
haupt); hierzu haben eine Anzahl Mitglieder schon bisher Ge-
brauch gemacht. Die gestrige Versammlung hat aber eine
Gesamterklärung beschlossen (also eine Versicherung
möglichst aller Mitglieder) und zwar der wesentlich niedrigeren
Prämie wegen (für ein Grundstück 4,40 M. jährlich, wovon auch
noch 10 Prozent der Ortsereinstufung zufließen). Die Schaden-
regulierung ist dabei dieselbe wie bei Einzelversicherung. Für
diese niedrige Prämie ist der Hausbesitzer aber nicht nur gegen
Haushaftpflicht verpflichtet, sondern mit Frau und unmündigen
Kindern auch noch gegen Privathaftpflicht einschließlich solcher
aus höchstem Sport (wie Schneepfort, Fußball, Radfahren, Schiffe
usw. usw.). Wegen eines Zuschusses von 2,20 M. ist auch noch die
Haushaftpflicht eingeschlossen. Durch die hohe Versicherungs-
summe (200 000 M. Personen- und 10 000 M. Sachschaden) wird
kaum jemals der Fall eintreten, daß der Haftpflichtige selbst in
Anspruch genommen wird. Wenn man gebietet hat, was alles
schon dazu geführt hat, haftpflichtig zu werden, dann wird man
schon den Beitritt nicht eine Minute bedenken und sich in die
Liste eintragen, die demnächst in Umlauf gesetzt wird. Der Red-
ner ging schließlich noch ein auf alle anderen Versicherungsarten,
die die Gesellschaft betreibt, insbesondere auf die Versicherung
gegen Betriebshaftpflicht und auf die Sterbekasse. — Zur
Bezirksversammlung kommenden Sonntag in Reifersa wird der
Vorsitzende abgeordnet. — Weiter wird beschlossen, die Spar-
kasse zu ersuchen, daß Jinsen für aufzunehmende Hypotheken bei
freiwilliger Bewilligung der Wiedereintragung in allen Fällen
erst vom 1. 4. 26 ab zu zahlen sind und daß die Beurkundung
im Geschäftszimmer der Sparkasse völlig kostenlos erfolgt.
(Zwischen der Sparkasse und dem Hausbesitzerverein in Dauen
wurde ein solches Abkommen bereits getroffen).

— Das gehetzte Zimmer. Es gibt eine Menge Leute, die
schon im gehetzten Zimmer nie so recht wohl befinden, die sogar
fröhlich, wenn eine Temperatur herrscht, die sie im Sommer
unträglich finden würden. Dieses Gefühl des Fröhlichens kann mehr-
fache Ursachen haben: Falsche Heizung, schlechte Luft, Mangel an
Feuchtigkeit und natürlich auch krankhafte Zustände. Die

Zimmertemperatur sollte man immer nur auf 17 Grad C oder
14 bis 15 Grad R halten, denn bei dieser Wärme fühlt sich ein
gesunder Mensch am wohlsten. Eine größere Wärme wirkt
ähnlich wie der Alkohol; sie ist für den Augenblick angenehm, aber
bald empfindet die Haut Unbehagen. Unbedingt notwendig ist ein
stilles Kissen des gehetzten Zimmers. Man glaube nicht, daß
dieses dadurch kalt wird. Schlechte, verbrauchte Luft erwärmt sich
viel schwerer als frische, kühle und reine Luft. Diese bringt auch
ein größeres Maß von Feuchtigkeit herein, die für das Wohlbefinden
und die Gesunderhaltung durchaus erforderlich ist. Trockene
Wärme entzieht dem Körper Feuchtigkeit; sie kühlt also die Haut
ab, und dadurch eben entsteht das unbehagliche, fröstelnde Gefühl.
Deshalb sollte man ebenso einen Feuchtigkeitsmesser im Wohn-
zimmer haben wie ein Thermometer. Die gesunde Luft muß 60
bis 70 Grad Feuchtigkeit enthalten. Möglichenfalls lasse man
Wasser verdampfen und hänge nasse Lächer zum Trocknen auf.

— Zum vierten Vortragsabend der landwirtschaftlichen Ab-
teilung, der am letzten Sonntag in den Räumen der Handels-
schule stattfand, waren außer 75 Schülern auch mehrere Gäste
erfahren. Der Vorsitzende, Schüler Böhm aus Dippoldiswalde,
entbot in freier und klarer Rede den Anwesenden den Will-
kommengruß. Zunächst sprach Schüler Berthold aus Beersdorf
über „Den Drahtsturm und seine Bekämpfung“. Der Vortrag
war gut einstudiert und wurde in freier Rede wiedergegeben.
Hahnfelder aus Glend erteilte durch einen lustigen Vortrag sehr
großen Beifall. Er sprach außerdem noch über „Unfälle durch
elektrischen Strom in der Landwirtschaft“ und über „Kurzschluss“.
An den letzten Vortrag schloß sich eine lebhaft diskutierte an.
Besonders gut war der Vortrag von Schüler Schröder aus Dip-
poldiswalde über „Rattenbekämpfung“. Schröder spricht für sein
Alter außerordentlich gut und sicher. Man merkt seiner Rede
an, daß er den Stoff durch und durch meistert. Am Schlusse
des Vortrags hielt Landwirtschaftslehrer Throm einen Licht-
bildervortrag über „Das sonnige Land Italien von den Alpen
bis Florenz“.

— In den letzten Tagen ist die Defektivität infolge Ver-
breitung anzureichender oder übertriebener Gerüchte über eine
beabsichtigte Einschränkung des Dresdner Telegraphenbetriebes be-
unruhigt worden. Deswegen nahm Präsident Weigel Gelegen-
heit, sich in einer Besprechung zu der er Pressevertreter ge-
laden hatte, zu diesen Gerüchten einmal zu äußern. Der Prä-
sident hob zunächst die Tatsache hervor, daß der gesamte deutsche
Telegraphenverkehr außerordentlich stark zurückgegangen ist, daß
er heute etwa dem Verkehr von 1899 gleicht, also um ein Viertel-
jahrhundert zurückgeworfen worden ist. Schuld an diesem Rück-
gang ist natürlich bis zu einem gewissen Grade die heutige ge-
spannte Wirtschaftslage, in der Hausindustrie aber der stetige
Wettbewerb des Fernverkehrs. Der Versuch, ihn durch starke
Herabsetzung der Gebühren von 15 auf 10 Pf. für das Wort
am Anfang des J. 25, etwas auf die Weine zu besen, hat nur sehr
geringen Erfolg gehabt. Das Reichspostministerium sieht beim
deutschen Telegraphenverkehr jährlich 27 000 000 M. zu, am es
noch drücklicher zu sagen, auf jedes Telegramm werden 77 Pf.
aus der Reichskasse zugewandt. Dieser Zustand erfordert natür-
lich seine Beseitigung. Eine Änderung der Gebühren erscheint
ausgeschlossen, deswegen muß der Betrieb so rationell und wirt-
schaftlich wie möglich gestaltet werden; selbstverständlich dürfen
dabei die Belange des Publikums nicht geschädigt werden. Das
Reichspostministerium hat den Plan gefaßt, eine ganz kleine An-
zahl von Telegraphenämtern, die günstig über das Deutsche Reich
verteilt liegen, schon mit den besten Leistungen ausgerüstet sind
und ohne weiteres noch größere Massen von Telegrammen be-
arbeiten können, als Sammelstellen, sogenannte Hauptknoten-
ämter zur Bearbeitung des großen Durchgangsverkehrs zu be-
stimmen. Die einzelnen Telegramme sollen dabei nicht öfter als
bisher umtelegraphiert, also keinesfalls verzögert werden. Man
strebt nur eine Krasser organisierte, das vorhandene Material
besser ausnützbare und deshalb weit billiger Organisations des
Telegraphenbetriebes an. Soweit steht heute schon fest, daß zwei
in der Luftlinie kaum 100 Kilometer entfernt liegende Orte wie
Dresden und Leipzig nicht beide gleichzeitig Hauptknotenämter
werden können. Mit vollem Recht hat kürzlich die Dresdner
Handelskammer beim Reichspostministerium darauf hingewiesen,
daß Groß-Dresden in bezug auf industrielle und gewerbliche Be-
triebe Groß-Leipzig durchaus nicht nachsteht. Worauf es aber
hier in erster Linie ankommt, das ist zunächst der eigene Tele-
grammverkehr beider Städte. Und das muß gesagt werden. Bei
der Gegenwart des Leipziger Großhandels überwiegt der dortige
Telegraphenverkehr ganz beträchtlich gegenüber dem Dresdens.
Leipzig liegt außerdem dem verkehrsreichen Mittel- und West-
deutschland näher als Dresden und hat sich daher von jeder be-
serefer Telegraphenverbindungen erfreut. Das ist übrigens auch
schon deshalb nötig, weil in Leipzig alljährlich zweimal durch den
ungeheuren anschwellenden Messerverkehr eine Hochflut von Tele-
grammen zu bewältigen ist, wie sie in Dresden niemals vorkommt.
Die Ausschichten für Leipzig, ein Telegraphenknotenamt zu werden,
sind größer und müssen größer sein als für Dresden. Dresden
behält natürlich alle seine Leistungen, die auch nur von einiger
Bedeutung sind; sie werden lediglich rationaler, wirtschaftlicher
betrieben und der Kernpunkt ist und bleibt, daß eine irgendwie
nennenswerte Verzögerung des Telegrammverkehrs von Dres-
den nicht eintritt. Fragen, bei denen es sich um Beseitigung
von Millionen-Fehlerräten handelt, können eben nur nach rein
sachlichen und wirtschaftlichen Erwägungen entschieden werden; Pre-
stige-Rücksichten müssen dabei leider zurücktreten. Andernfalls
würden die unvermeidlich gewordenen Behandlungspläne des
Reichspostministeriums bei dem vielfachen Wettbewerb vieler
großer Städte untereinander von vornherein zur Ergebnislosigkeit
verurteilt sein.

Hirschsprung. Am vergangenen Sonntag wurde die Riesen-
sprangbahn in Koburg bei großer Beteiligung anbesprochen
und hatte dieselbe keinerlei technische Mängel aufzuweisen.

Johnsbach. Am Sonntag fand die Herbst-Bezirkshauptver-
sammlung des Bezirkes Oberes Müglitztal vom Sächsischen Mil-
itärverein hier statt. Die Versammlung wurde durch Vor-
trag der vaterländischen Weisen der Johnsbacher Kapelle und
des „Viehrucks“ eingeleitet. Um 3 Uhr eröffnete Rittmeister
von Lütichow-Bärenfeld die Versammlung. Der Vorsitzende

erhielt dann Bericht über den Reichskriegertag in Leipzig.
Für 25 jährige Tätigkeit wurden zwei Mitglieder aus Fürstenaue
ausgezeichnet. Einstimmig wurde dann beschlossen, die nächst-
jährige Frühjahrsversammlung in Lauenstein abzuhalten. Ganz
beachtliche Leistungen zeigten drei Mitglieder des Deutschen Turn-
vereins in Stübungen und die Kapelle und der „Viehrucks“
erfreuten die Versammlung durch weitere Weisen. Nach Er-
ledigung der Tagesordnung hielt Pfarrer Wegner-Dresden einen
sehr ausführlichen Vortrag über das Thema „Nie wieder Krieg“.
Er führte unter anderem aus, daß die Bestrebungen der Taji-
kisten und Marzisten undurchführbar seien, denn schon in der Bibel
stand neben „Du sollst deinen Nächsten lieben“ „Du sollst kämpfen“.
Die alten Germanen, unsere Vorfahren, hätten auf dem Stand-
punkt gestanden, daß der Geist sich zu Gott verhalte, der sich
wieder in die Unendlichkeit, wieder zu Gott umwandelt und
für den sie hätten kämpfen müssen. Es liegt daher in der Natur
der Sache selbst, daß die Welt ohne Krieg nicht bestehen konnte.
Geising. Als ein Zeichen, daß auch unsere hiesigen Ge-
schäftsleute trotz der zur Zeit schwierigen Wirtschaftslage vorwärts-
streben, ist zu betrachten, daß bereits in diesem Jahre ein zweites
Eiskeller gebaut wird. Fleischermeister Ruge ist es trotz des
späten Baubeginns doch noch gelungen, den auf seinem Grundstück
errichteten Eiskeller unter Dach zu bringen und ebenso wird die
Inneneinrichtung, welche von einer Leipziger Spezialfirma aus-
geführt wird, noch in dieser Woche fertig.

Geising. Einen ähnlichen Um Schlag hat das schöne klare
Fröhwetter der vergangenen Woche zu verzeichnen; denn am
Montag war das Quecksilber auf plus 2° gestiegen.

Waltersdorf. Wabenbände hatten am Freitag Abend auf der
Hofstraße durch einen in Kniehöhe quergelegten Balken die
Hauptverkehrsstraße gesperrt. Da vom Hofberge der die Straße
steilen Abfall hat, wäre jedes bergwärts kommende Fuhrwerk
oder Auto besonders aber jeder Radfahrer mit größerer Ge-
schwindigkeit auf das Hindernis aufgefahren. Bei der Enge der
Straße hätte das mit einem Sturz in die drei Meter tief unten
fließende Wesenitz geendet. Dem Zufall ist es zu danken, daß
der Wabenstreich von zwei Einwohnerinnen rechtzeitig entdeckt
und das Hindernis beseitigt wurde.

Großschä. Der hiesige Botenfuhrmann Kehl wollte auf dem
Rücken eine schwere Kiste forttragen, die aber straffte und so
unmöglich zu Boden und auf seine Weine fiel, daß beide ge-
brochen wurden. Der Bedauernswerte wurde sogleich in das
nächste Krankenhaus geschafft.

Hainsberg. Montag früh wurde von einem Bahnbeamten im
Abort des hiesigen Bahnhofes eine männliche Leiche aufgefunden.
Man nimmt an, daß der Mann mit dem 2-Uhr-Zug von Freiberg
gekommen ist und dann Selbstmord durch Erhängen begangen hat.
Er heißt Herbert Risch und ist 27 Jahre alt. Aus den bei ihm
vorgefundenen Briefen erlah man, daß er sich schon seit längerer
Zeit mit Selbstmordgedanken befaßte.

Dresden. Das Ministerium des Innern erläßt folgendes
Verbot: Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und
Sicherheit wird das Mitführen von Stöcken, Handbesten und
ähnlichen zum Schlagen verwendbaren Gegenständen, die zur Ver-
letzung oder zur Einschüchterung dienen können, bei Versam-
lungen und Aufzügen verboten. Zuwiderhandlungen werden mit
Geldstrafen bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Am Sonntag vormittag wurde durch den katholischen
Bischof Dr. Schreiber die neuverbaute Sankt Pauluskirche in
Dorstadt Plauen der Öffentlichkeit übergeben.

Leipzig. Am Sonnabend nachmittag fand ein Arbeiter
fest der Hakenbrüche im Pachtberge ein Liebespaar tot auf. Die
jungen Leute hatten sich in eine Schenke begeben und dort ihrem
Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Da die Leichen schon
gestorben waren, muß angenommen werden, daß die Tat schon vor
etwa drei bis fünf Tagen begangen wurde. Beide hatten keine-
lei Ausweispapiere bei sich.

Freiberg. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte am
Freitag den Vertrag mit der Freiburger Düngerabfuhrgeellschaft
wegen der Gruben- und Düngerabfuhr auf weitere fünf Jahre
Die Verhinderung der Düngerabfuhr, die ursprünglich im Vorder-
grund der Erörterungen stand, wurde mit den Stimmen der
Bürgerlichen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des
Demokraten abgelehnt, weil die Stadt gegenwärtig nicht in der
Lage ist, die für die Verhinderung erforderlichen Mittel, etwa
100 000 Mark, aufzubringen.

Obernau. Verbrecherbände haben am Sonnabend in der
Nähe des Schlachthofes eine Eisenbahnstrecke, die neben der
Strecke gelegen hatte, aber die Schienen gelegt. Der 10,10 Uhr
in Obernau ankommende Zug hatte die Schiene etwa 200
Meter vor sich her geschoben; an einer Weiche ist sie dann zwi-
schen die Weiche geworfen worden, ohne Schaden anzurichten.
Es kommen zwei Personen als Täter in Frage.

Chemnitz. Beim Rodeln auf der Rodelbahn im Zeigwalde
verunglückte am Sonntag Abend der zwanzigjährige Pferdeburche
Koppel so schwer, daß er kurz nach seiner Ueberführung in das
Krankenhaus dort den schweren inneren Verletzungen erlag.

Reifersa. Auf der stark abschüssigen Landstraße von Callen-
berg legte sich infolge starker Schneewehe ein Opel-Wagen ver-
tikal um, daß die Räder gegen den Himmel zeigten. Der Kraft-
wagenführer besaß die Weisheitsgegenwart, den Kopf einzukleben
und sich in den Eisfassen hineinzudrücken. Auf diese Weise blieb
er von Verletzungen verschont. Hilsbereite Leute richteten den
Wagen wieder auf, und der Chauffeur fuhr, als ob nichts ge-
wesen wäre, weiter.

Angersdorf. Nachdem der von der Reichsregierung ein-
gesetzte Ausschuss prüft, ob eine Weibestätte oder ein heiliger Hain
zu schaffen ist, rät die schon im Wettbewerb befindliche Angersdorf
burg stark in den Vordergrund. Sie eignet sich zur Lösung beider
Gedanken in gleichmäßiger Weise. Zur Förderung der An-
gelegenheit ist die Bildung eines Ausschusses im Gange. Ihre
Mitwirkung hierbei haben bisher zugesagt: Ministerpräsident
Heidt, Volksbildungsminister Dr. Kaiser, Finanzminister Dr. Rein-
hold, Landtagspräsident Winkler, Oberbürgermeister Wäber-
Dresden, Oberbürgermeister Dr. Habschmann-Chemnitz, Juffi-
rat Beutler-Chemnitz, Polizeipräsident Kühn-Dresden, Amts-
hauptmann Dr. Osterhoff, Herr Meinel-Lannenberg, M. d. L.
in Lannenbergthal. Der Beitritt weiterer einflussreicher Persön-
lichkeiten steht in den nächsten Tagen zu erwarten.